

# Der Judasbrief

## Teil 2

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Kreuztal
Datum	28.09.2013
Länge	01:00:39
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw008/der-judasbrief">https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw008/der-judasbrief</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:30] Wir lesen noch einmal den Brief von Judas.

Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, den in Gott Vater Geliebten und in [00:01:12] Jesus Christus bewahrten Berufenden, Barmherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt. Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.

Denn gewisse Menschen haben sich neben eingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen. Ich will euch aber, die ihr ein für allemal alles wisst, daran erinnern, dass der Herr, nachdem er das Volk aus dem Land Ägypten gerettet hatte, zum anderen die vertilgte, [00:02:04] die nicht geglaubt haben, und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt. Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich ebenso wie jene der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden. Doch ebenso beflecken auch diese Träumer das Fleisch und verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten. Michael aber, der Erzengel, als er mit dem Teufel streitend Wortwechsel hatte um den Leib Moses, wagte nicht, ein lästerndes Urteil über ihn zu fällen, sondern sprach, der Herr schelte dich, diese aber lästern, was sie nicht kennen. Was irgend sie aber von Natur wie die unvernünftigen Tiere verstehen, darin verderben sie sich. [00:03:03] Wehe ihnen, denn sie sind den Weg keins gegangen und haben sich für Lohn dem Irrtum Biliams hingegeben, und in dem Widerspruch Koras sind sie umgekommen. Diese sind die Flecken bei euren Liebesmalen, in dem sie ohne Furcht Festessen mit euch halten und sich selbst weiden, Wolken ohne Wasser, von Winden hingetrieben, spätherbstliche Bäume, fruchtlos, zweimal erstorben, entwurzelt, wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen, ihr Sterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist. Es hat aber auch Henoch, der siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt, siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuführen gegen alle und zu überführen alle Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos [00:04:04] verübt haben, und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben. Diese

sind murrende, mit ihrem Los unzufriedene, die nach ihren Begierden wandeln, und ihr Mund redet stolze Worte, und um des Vorteils Willens bewundern sie Personen. Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte, dass sie euch sagten, dass am Ende der Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Begierden der Gottlosigkeit wandeln. Diese sind es, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Ihr aber, Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im heiligen Geist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn [00:05:02] Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Und die einen, die streiten weiß zurecht, die anderen aber, rettet mit Furcht sie aus dem Feuer reißend, indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst. Dem aber, der euch ohne Strauchen zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag, mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, seine Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt, vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Soweit das heilige Wort Gottes.

Wir haben uns gestern schon mit dem Beginn dieses Briefes beschäftigt und gesehen, dass es ein durchaus ernster Brief ist, einer der ernstesten Dokumente des Neuen Testaments.

[00:06:03] Aber bei all dem mittleren, schwarzen Teil haben wir uns daran erinnert, dass dieses Bild einen wunderbaren Rahmen enthält. Und wir haben gesehen, wen der Judas anschreibt, diejenigen, die in Gott, dem Vater bewahrt sind und von dem Herrn Jesus Christus geliebt sind. Daran erinnert er sie, bevor er zum Thema des Briefes kommt. Und wir haben auch gesehen, dass er uns vermehrt, Barmherzigkeit, Frieden und Liebe wünscht.

Drei Dinge, die aufeinander aufbauen.

Zuerst einmal unseren elenden Zustand vor Augen habend, uns darin hilft, dann einen Frieden schafft, damit wir die Liebe auch genießen können. Wir haben gesehen, dass das Dinge sind, die zur Verfügung stehen. [00:07:04] Heute kommen wir dann zu den Hilfsquellen, die uns auch zur Verfügung stehen, die wir aber ergreifen sollen, wo es davon abhängt, inwiefern wir uns in diesen Dingen auch wirklich bewegen.

Aber, das haben wir auch im Gebet zum Ausdruck gebracht, hat Gott in seinem Wort uns das auch aufgeschrieben, um nicht überrascht zu sein von dem Zustand, den das Christentum, das christliche Bekenntnis einmal annehmen wird. Sondern, er hat es zuvor aufgezeichnet, wir haben das verglichen mit Johannes 13, wo der Jesus zu den Jüngern sagt, ich habe euch das mit Judas vorher gesagt, damit wenn es passiert, ihr nicht erschreckt und auch wisst, dass ich es bin, der ich von Anfang das Ende verkündige. Wir sind dann ungefähr stehen geblieben bei Vers 10, haben aber schon gestern Abend gesagt, [00:08:07] dass wir nicht so sehr intensiv uns die Verse anschauen wollen, weil die Zeit einfach fehlt, es ist viel zu komplex, ein Brief, wo jedes Wort wie so ein Hammerschlag passt. Aber, wir wollen so ein wenig die Grundzüge versuchen zu zeigen. Der Erzengel, Michael, wird im Gegensatz gezeigt zu denen, die über Dinge lästern, von denen sie keine Ahnung haben. Das ist die Verbindung. Und dann kommt in diesem Brief ein Wehe ihnen, in Vers 11.

Das ist das einzige Mal, dass in den Briefen ein Wehe über Menschen ausgesprochen wird.

Eine Ausnahme ist, dass der Apostel Paulus von sich selbst sagt, ich glaube 2. [00:09:02] Korinther 5, meine ich wäre das, wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige. Da spricht er von sich. Aber, dass eine Personengruppe mit diesem Wehe angesprochen wird, das hat der Jesus gemacht im Matthäus Evangelium, die Pharisäer, aber in den Briefen ist das eine Ausnahme. Und er vergleicht jetzt, oder zieht jetzt wieder drei Beispiele aus dem Alten Testament heran. Und da hatten wir festgestellt, dass die Beispiele alle aus den 5 Büchern Mose sind. Gott geht zum Anfang und zeigt, dass das erste Abweichen schon kennzeichnend ist für das letzte Abweichen. Aber, er zeigt es uns nicht in der zeitlichen Reihenfolge, sondern in einer sittlichen Reihenfolge, auch hier.

Zunächst geht er ein auf den Weg Kainz.

Kainz Name bedeutet Erworbenes oder Gewinn.

[00:10:02] So hatten die Eltern den Sohn genannt.

Aber, was war der Weg Kainz?

Es war der Weg der Religion ohne Blut. Und das ist das, was eigentlich auch heute das Kennzeichen der Christenheit ist. Sie sagen, Jesus ja, aber er muss nicht für mich sterben. Das geht zu weit. Den Weg Kainz, der Anfang des Abweichens ist das bis heute.

Dass man den Herrn Jesus als einen Religionsstifter hinstellt, das würden viele noch mitmachen. Aber, dass das Blut rettet, dass der Tod des Herrn Jesus ein stellvertretender Tod ist, das verleugnen sie. Das zweite ist, sie haben sich für Lohn dem Irrtum Biliams hingegeben.

[00:11:03] Biliam ist ja eine ganz interessante Persönlichkeit der Bibel, der einige Male auch vorkommt. Im zweiten Petrusbrief ist es, glaube ich, da heißt es der Weg Biliams. In Offenbarung 2 ist es die Lehre Biliams, hier ist es der Irrtum Biliams. Was war sein Irrtum?

Zunächst einmal heißt es Lohn. Ich hörte jetzt vor kurzem, wahrscheinlich habt ihr das ja auch alle mitbekommen, dass unser Bruder Hanspeter Fuchs heimgegangen ist und auf der Beerdigung war wohl auch der Pfarrer, dieser in Oberhörlen und dieser Pfarrer hat dann erst einmal etwas gesagt über das, was auf der Beerdigung gesagt worden ist und dann hat man seine Frau gefragt, warum sie denn nie mit in die Kirche geht und wisst ihr, was sie geantwortet hat? Gehen sie auch immer mit ihrem Mann zur Arbeit? [00:12:01] Der Pfarrer sieht seine Tätigkeit in der Kirche als reine Arbeit, Geld verdienen, das ist der Grund. Und ob ich nun mit Priesterdienst, mit Pfarrerdienst Geld verdiene oder Handwerker bin oder was auch immer, ist doch egal. Das ist das hier.

Nicht glauben an den Inhalt, aber man kann gut Geld damit verdienen. Das ist der Lohn, den sie auch heute haben. Und der Irrtum Biliams ist es, wir haben leider die Zeit nicht die Stellen alle aufzuschlagen, er hat gebetet in 4. Mose 23, er möge doch den Tod des Rechtsschaffenden erwerben. Er wollte gerne heilig sterben, aber nicht glauben und das ist Irrtum, das ist der Irrtum Biliams.

Ein Bruder schreibt, er hat mit seinem Angesicht das himmlische Licht gesehen und war mit seiner [00:13:03] Ferse in der Hölle festgenagelt.

Es ist ja interessant, dort die ganze Begebenheit zu lesen, wie er erst bittet, darf ich gehen, dann

sagt Gott ihm ganz klar nein, dann fragt er noch einmal und dann muss er von einem Esel, der spricht, belehrt werden.

So ist der Mensch, ein Bild ja oft, was gebraucht wird vom Esel, also beziehungsweise umgekehrt der Esel, vorgebildet auf den Menschen.

Dumm manchmal, dass Gott uns richtig mal hin stupsen muss, damit wir etwas verstehen. Das dritte ist der Widerspruch Koras.

Biliam ist später als Kora, also normalerweise in der zeitlichen Reihenfolge hätte Kora vorher sein müssen. Was war der Widerspruch Koras? Er sagt Mose und Aaron, ihr erhöht euch und was macht er gleichzeitig?

[00:14:05] Er erhöht sich selbst. Das ist doch ein Widerspruch oder? Jemandem anderen eine Erhöhung zu unterstellen und mit dieser Tat das gleiche zu vollziehen. Und in diesem Widerspruch ist Kora umgekommen. Und gerade Mose und Aaron sind zwei wunderbare Bilder auf die Person des Herrn Jesus als Priester, als Vertreter des Volkes und als Apostel, als Gesandte zu dem Volk.

Hebräerbrief zeigt das eigentlich sehr deutlich. Und diese Dinge kennzeichnet auch die Leute, die hier beschrieben werden, diese, diese.

Wie gesagt, wir wollen nicht so lange dabei stehen bleiben und sie werden dann mit fünf Kennzeichen weiter beschrieben. Einmal Flecken, Wolken ohne Wasser, spätherbstliche Bäume, wilde Meereswogen und ihr Sterne. [00:15:03] Das ist eine Sprache, die man dort im Orient sehr gut verstehen konnte. Flecken oder auch Klippen, das heißt, wenn ihr schon mal im Meer wart, dann denkt man, hier geht es immer tiefer und auf einmal stößt man sich an so einem Flecken, der sich aber unter dem Wasser als Klippe darstellt und man verletzt sich. Das zweite, Wolken ohne Wasser.

Man erwartet von einer Wolke Abkühlung, Regen und gerade in Israel war der Regen selten. Und stellt euch vor, da kommen alles voll Wolken und keine regnet ab. Das dritte, spätherbstliche Bäume.

Wir sehen das jetzt auch, heute noch in der Nachbarschaft ein Birnenbaum voller Birnen. Aber die waren spätherbstlich, aber ohne Frucht. Das vierte, wilde Meereswogen, aufgeschäumt, wild, aber zu Nichtsnutze.

[00:16:05] Das fünfte, ihr Sterne, früher hatte man noch keine Navigation und man war froh, wenn man einen Weg gefunden hat, in dem man die Sternbilder verfolgt hat, wie man laufen sollte. Aber hier, das Wort im Grundtext ist Meteor, ein Meteorit, der aufleuchtet und man denkt, ah, nein, doch nicht, falsch.

Jetzt ist natürlich die Frage, und das ist wieder wunderbar, wir sind nicht mit diesen Leuten gemeint, diese, diese, sagt er, aber wir dürfen doch eine Anwendung machen, sind wir vielleicht auch Flecken bei den Liebesmalen? Wie ist das bei uns?

Sind wir Stern, Wegweiser für andere, oder Ehestern?

Haben wir eine Frucht an unseren Bäumen, also ein Zeugnis, wo andere von profitieren [00:17:06]

können, oder sind wir auch fruchtlos? Wir sehen also, dass wir diese Dinge natürlich deutlich auf diese Personen bezogen finden, aber Gottes Wort spricht in jeder Stelle auch zu uns. Und so sollten wir uns fragen, ob das vielleicht auch, oder ob wir vielleicht in Gefahr stehen, einmal solch ein Kennzeichen zu tragen. Interessant noch der Ausdruck, Dunkel der Finsternis, das ist so eine typisch hebräische Doppelung, obwohl natürlich das Neue Testament in Griechisch verfasst ist, aber so ist es oft im Alten Testament auch, Finsternis hätte ja schon gereicht, aber nein, Dunkel der Finsternis, um die ganze, den ganzen Ernst vorzustellen. Und dann auf einmal kommt Henoch, wunderbar, so mitten rein, kommt jetzt die dritte Offenbarung, [00:18:03] wir hatten schon die Sache in Vers 6 mit den Engeln, die eine unbekannte Offenbarung sind, der Streit um den Leib Moses in Vers 9 mit Michael dem Erzengel, und jetzt die Weissagung Henoch, bis hierhin unbekannt, aber wie passend ist gerade, dass der Judas hier den Henoch nimmt.

Henoch wurde entrückt, also ein fantastisches Bild, um es in die christliche Zeit zu transportieren und wir werden gleich zur Barmherzigkeit kommen, dass wir auch einmal entrückt werden. Aber was hat Henoch getan? Der siebte von Adam, der hat schon über diese geweissagt, Anfang zeigt schon das Ende, auch in Bezug auf diese Weissagung, und zwar hat er gesagt, der Herr ist gekommen inmitten [00:19:03] seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuführen. Wir wollen auch da nicht zu lange bei stehen bleiben, aber doch einige Punkte nennen. Henoch wird uns an drei Stellen in der Bibel gezeigt, in 1.

Mose 5 wird uns gezeigt, Henoch wandelte mit Gott.

Hier wird uns gezeigt, Henoch zeugte von Gott.

Ein Wandel mit Gott führt auch zu einem Zeugnis mit Gott. Und das Ergebnis ist dann in der dritten Stelle, dass Henoch in Hebräer 11 durch Glauben und dann entrückt worden ist. Und in diesem Entrücken gibt es drei Ausdrücke, er wurde entrückt, Gott nahm ihn weg und noch ein dritter Ausdruck in Bezug auf das Wegnehmen uns gezeigt. Aber was sagt er hier? Der Herr ist gekommen.

[00:20:03] Es ist der Herr, der Gebieter, der einmal wiederkommen wird, aber hier steht das ja gar nicht so. Der Herr ist gekommen, in der Vergangenheitsform, etwas wunderbares. Was Gott sich vorgenommen hat, steht fest. Und Gott kann Dinge, die in der Zukunft liegen, in Vergangenheitsform sagen, weil es so fest steht, wie Gott es sich vorgenommen hat. Wir haben das ganz oft, gestern Abend haben wir an Römer 8 gedacht, in Römer 8, Vers 29 und 30, welche er zuvor erkannt hat, diese hat er auch zuvor bestimmt berufen und dann sagt er, diese hat er auch verherrlicht. Wer ist denn von euch schon am Ziel? Wir noch nicht. Und wer jetzt heimgeht, ist im Paradies, aber auch noch nicht verherrlicht. Aber er sagt, diese hat er auch verherrlicht. [00:21:02] Warum?

Weil er selbst dafür bürgt, dass das auch so kommen wird. Und die Menschen denken ja, es wird alles nicht so werden, aber hier zeigt Gott deutlich, es passiert.

Es ist unausweichlich und es kommt, aber inmitten seiner heiligen Tausender. Wenn der Jesus mit den Gläubigen erscheinen möchte, erscheinen wird, müssen wir vorher erst bei ihm sein. Ist das nicht wunderbar? Wie versteckt Gott hier davon spricht, dass wir vorher entrückt werden? Wenn ich mit meiner Frau hier hinkommen möchte, dann muss ich sie dabei haben, sonst kann ich nicht mit meiner Frau hier sein und so auch hier. Er kommt inmitten seiner Tausender, das bedeutet, er holt erst die Gläubigen zu sich und erscheint dann mit ihnen. [00:22:01] Und das ist ebenso sicher wie das

Kommen, was uns hier geschildert wird.

Aber er wird Gericht ausführen.

Dieses Gericht wird kommen und es ist jetzt ein wirklich, ein absolut trauriger Vers vor uns. Alle, ist das kennzeichnende Wort, und gottlos.

Viermal.

Alle Gottlosen, alle ihre Werke der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben. Und gottlos ist im Grundtext Atheismus, Atheisten.

Was wird heute alles gegen die Person des Herrn Jesus geredet? [00:23:03] Und Gott sagt alle Worte, keines wird bei ihm vergessen.

Das macht auch für uns einen gewissen Ernst.

Werke und Worte, das Tun und das Reden wird Gegenstand des Gerichtes Gottes sein. Und wir haben uns noch bei Tisch unterhalten, früher haben die Menschen ja gelästert und gesagt, wie kann sich Gott das alles merken? Heute haben wir Angst, dass sich jeder Computer alles von uns merkt, also gar kein Problem mehr. Wir haben eine totale Überwachung, da haben wir Angst vor, aber wir denken nicht daran, dass es eine Existenz gibt, die alles vor Augen hat, jedes Wort, jedes Werk. Und das legt auch auf unser Leben einen gewissen Ernst. Nicht, dass wir das Gericht fürchten, aber es wird einmal alles vor Gott gewogen werden. [00:24:02] Aber es ist interessant, dass Gott sich die Mühe macht, zu überführen. Und das finde ich, da sieht man wieder, wie gnädig Gott ist.

Er könnte den Mensch richten, ohne einen Satz zu sagen. Gott ist souverän.

Er könnte den Menschen durch den Hauch seines Mundes vollkommen vernichten. Aber nein, der Jesus wird die Menschen überführen.

Es wird keiner in die Hölle gehen, ohne vollständig zu wissen, das habe ich alleine verdient. Ich bin überführt. Ich bin von Gott, von dem Herrn Jesus am großen weißen Thron, überführt. Und er zeigt uns das wunderbar, es werden Bücher aufgeschlagen und es wird sogar ein Gegenbuch aufgeschlagen. [00:25:04] Wer so ein bisschen den Rechnungswesen zu Hause hat, doppelte Buchführung. Falls du meinst, hier nicht, nein, dann zeige ich dir, hier stehst du auch nicht. So wird Gott handeln. Er ist absolut gerecht.

Absolut. Und das wird auch in diesen durchaus ernstesten Versen, aber doch kommt das immer wieder durch, wie Gott absolut gerecht auch in dieser Weise handelt.

Überführen.

Dann folgt wieder ein Vers über diese Personen und auch hier in Vers 16 dürfen wir uns durchaus fragen, ob auch so etwas uns persönlich kennzeichnet.

Er spricht von ihnen als Murrende.

Mit ihrem Los Unzufriedene, die nach ihren Begierden wandeln. [00:26:01] Drittens, ihr Mund redet stolze Worte und um des Vorteils Willen bewundern sie Personen. Alles Punkte, die auch durchaus eine Gefahr für uns darstellen.

Murren ist etwas, was uns gerade im vierten Buch Mose beim Volk Israel immer wieder vorgestellt wird.

Sie werden versorgt in der Wüste und murren und murren und murren.

Mit ihrem Los Unzufriedene auch etwas, was uns durchaus kennzeichnen könnte, dass wir sagen, ja, hätte ich mal den Beruf von dem oder würde ich das Gehalt von jenem oder die Wohnung oder was auch immer haben, dann wäre bei mir auch alles in Ordnung. Aber wir werden feststellen, genau das wird nicht der Fall sein. Nicht die Umstände sind schuld, sondern unser Verhältnis zu Gott muss in Ordnung sein. [00:27:03] Dann erhebt es auch uns über die Umstände. Und es hat den Anschein, dass wenn wir jetzt zu Vers 17 kommen, dass Judas in gewisser Weise sich schon darauf gefreut hat, jetzt von diesem ernstesten Gegenstand mehr zu den Empfängern noch einmal überzugehen. Er sagt, ihr aber Geliebte.

Diese, diese, diese, diese und jetzt sagt er, ich komme zu euch jetzt, ihr aber. erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte. Erinnerung auf etwas Bestehendes.

Wenn man einen Computer zum Beispiel hat, dann hat man, lebt man nur durch Veränderungen. Es ist wieder ein neues Update zur Verfügung, bitte installieren. [00:28:01] Und wenn nicht, dann funktioniert wieder irgendetwas nicht. Dann kommt das neue Programm und 50 Funktionen haben sich geändert. Aber nicht so in Bezug auf die Dinge, die uns hier vorgestellt werden. Sie gehen zurück auf dein einmal den heiligen überlieferten Glauben. Und das steht fest, da verändert sich nichts.

Da gibt es nicht eine neue Version und wir müssen wieder völlig umdenken. Nein, das steht felsenfest, wie wunderbar. Und dann sagt er uns, dass auch die Apostel schon auf diese Dinge hingewiesen haben und dass sie mit Spöterei kommen werden.

Hier ist nicht so sehr billiger Spott gemeint, sondern hier sind ausgeklügelte Systeme gemeint.

[00:29:01] Ein Beispiel ist die Evolution. Das ist ein Gedankengebäude, was die Menschen, wo schon hunderte Leute Professor wegen sind, ihre Doktorarbeit für geschrieben haben, und das sind ja keine Leute, die auf den Kopf gefallen sind. Das ist ein ausgeklügelter Spott.

Aber die Menschen halten sich daran fest. Und Gott sagt hier, ihr müsst euch darüber nicht wundern. Er fasst noch einmal zusammen in Vers 19, dass die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Hier ist jetzt die Absonderung in die andere Richtung. Hier sondern sich nicht Gläubige ab, sondern der Mensch sondert sich von dem ab, was Gott gegeben hat. Und es sind Menschen, natürliche, das heißt seelische Menschen.

Eine Seele hat auch ein Tier. Und wir sehen deutlich, der Mensch entwickelt sich immer mehr zum Tier, [00:30:06] weil er seinen Geist, den menschlichen Geist, der ihn vom Tier unterscheidet, ins Verderben benutzt. Ich mache es ganz deutlich. Da werden die Frösche über die Straße getragen

und nebenan in der Frauenarztpraxis werden die Kinder abgetrieben. Das ist Realität. Und der Mensch merkt nicht, wie dumm er handelt. Er ist ein seelischer Mensch geworden. Er bewegt sich auf das Niveau eines Tieres zu. Und das müssen wir einfach vor Augen haben, die den Geist nicht haben, ich meine nicht den menschlichen Geist, sondern, wenn ich es richtig verstehe, die natürlich den Heiligen Geist nicht haben. Aber damit bleiben wir jetzt nicht stehen, sondern jetzt kommt noch einmal Ihr Abergeliebte. Ihr Abergeliebte. Und jetzt kommen vier wichtige Punkte, mit denen wir uns ein wenig beschäftigen wollen. [00:31:03] Der zentrale Punkt dieser vier Dinge ist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes. Man könnte auch übersetzen, Ihr Abergeliebte, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr euch selbst auferbaut auf euren Allerheiligsten Glauben, indem ihr betet im Heiligen Geist, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet. Was bedeutet das nun? Warum schreibt er so?

Nun, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes ist etwas abstrakt.

Was bedeutet das?

Natürlich bedeutet das, bewegt euch in dem Bereich der Liebe Gottes.

Aber trotzdem bleibt es abstrakt. Was bedeutet das nun?

Wir haben das gestern schon erklärt, man kann drei Wochen am Meer Urlaub machen und nie ins Wasser gehen. Dann ist man nie im Meer gewesen, aber man war am Meer. [00:32:02] Und hier hatten wir gesagt in Vers 2, ihr seid in Gott, dem Vater, geliebt.

Das steht fest.

Aber jetzt sollen wir auch in diesen Ozean der Liebe einsteigen. Und jetzt sagt er uns aber, wie das geht.

Das Problem ist nämlich, der Gläubige ist nicht jemand, der irgendwie jetzt anfängt zu fantasieren und nicht weiß, was er zu tun hat, sondern er gibt uns jetzt feste Hilfsmittel an die Hand. Und das ist das Wort Gottes und das ist das Gebet.

Zwei Dinge, die immer in ganz enger Verbindung uns genannt werden. Euch auferbauend auf euren allerheiligsten Glauben.

[00:33:02] Hier ist der Glaube wieder die Glaubenswahrheit, der Glaubensinhalt. Und er wird nur an dieser Stelle allerheiligst genannt.

Es ist das heiligste, das allerheiligste, was wir besitzen, das Glaubensgut.

Nun, ich möchte noch eine Stelle einmal vorlesen aus dem Buch Nehemiah, die eigentlich eine sehr schöne Illustration von dem Judasbrief sind.

Sie standen ja dort auch unter sehr großem Druck. Die Menschen, die zur Zeit Nehemiahs die Mauer wieder aufgebaut haben. Und da heißt es in Nehemiah 4, ich glaube die Verszählung hat sich etwas geändert, [00:34:01] wenn ihr eine ältere Bibel habt, bei mir ist es Vers 4, Nehemiah 4, Vers 11, da heißt es, die Lastträger luden auf und mit der einen Hand am Werk arbeitend, während die andere



die Waffe hielt.

Das ist ja etwas komisch.

Mit einer Hand arbeiten und mit der anderen Hand die Waffe halten. Man könnte sagen, mach doch das eine oder das andere, sonst machst du beides nicht richtig, aber das ist genau Judasbrief. Wir hatten gestern mehr die Waffe halten, für den einmal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Aber jetzt kommt euch auferbauend auf euren allerheiligsten Glauben.

Das meint auferbauen, erbauen hat mit bauen zu tun.

[00:35:05] Nur das wunderbare ist, dass unser Fundament felsenfest steht. Es ist der einmal den heiligen überlieferte Glauben. Wir bauen also nicht auf einer schwammigen Masse und das bewegt sich wie so ein Schiff im Wasser, wo man nicht weiß, ob wir gleich runterfallen. Nein, es steht felsenfest und wir sollen mit der einen Hand uns auf diesen Glauben gegenseitig auferbauen.

Es ist der allerheiligste, es ist das wichtigste, was wir haben. Und dann werden wir auch fähig, uns vor den Angriffen des Feindes zu verteidigen. Wir haben gesagt, es ist kein Angriffskampf. Die haben ja nicht gekämpft, um den Feind zu vertreiben, sondern sie hatten die Waffe, damit wenn er kommt, ihn dann in die Flucht zu schlagen. Ist das nicht wunderbar? In der einen Hand die Waffe und in der anderen Hand bauen, bauen.

[00:36:06] Wenn man sich so Kriege anschaut, dann wissen manchmal diejenigen, je länger so ein Krieg dauert, gar nicht mehr, warum sie kämpfen. Das war auch im Zweiten Weltkrieg so. Die haben etwas verteidigt oder etwas gekämpft und wussten am Ende gar nicht mehr, für wen und was sind wir eigentlich in den Krieg gezogen. Und das könnte auch für uns in der Gefahr sein. Wenn ich mich nicht mehr mit der Bibel beschäftige, dann entferne ich mich von dem allerheiligsten Glaube und ich weiß am Ende gar nicht mehr, lohnt es sich dafür überhaupt noch einzustehen? Hat das einen Sinn?

Aber wenn ich damit aufgebaut bin, im Bilde jetzt einmal, wenn ich jeden Stein meines Hauses selber getragen habe an die Stelle, dann werde ich das nicht so schnell aufgeben. Wenn ich aber irgendein Haus brennen sehe, dann denke ich, naja, kann ich auch nichts daran ändern. Aber wenn ich jeden Stein selbst angepackt habe, [00:37:03] dann werde ich dafür auch einstehen, wenn da jemand kommt. Und so soll das auch mit dem allerheiligsten Glauben sein. Aber daneben gestellt wird jetzt das Gebet, betend im Heiligen Geist.

Es ist nicht beten durch den Heiligen Geist gemeint, sondern unsere Gebete sollen charakterisiert werden durch Leitung des Heiligen Geistes. Es ist hier ein Gebet auf einem gewissen Niveau, wenn ich das einmal so sagen darf. Wir dürfen Gott alles vorbringen. Philippa 4, alles.

Aber hier sagt der Judas, jemand der auf den allerheiligsten Glauben aufbaut, wird auch in Übereinstimmung oder charakterisiert durch den Heiligen Geist beten. Und diese Dinge gehören zusammen wie ein Schienenpaar. [00:38:05] Wenn wir nur beten, dann kommen wir irgendwann zu Schwärmerei, weil wir das Wort außer Acht lassen. Wenn wir nur das Wort nehmen, werden wir irgendwann in eine gesetzliche Tendenz verfallen.

Aber beides gehört zusammen. Das Wort Gottes und der Heilige Geist, das Gebet im Heiligen Geist.

Der Jesus kann uns helfen, dass uns das wirklich kennzeichnet. Und damit werden wir automatisch sozusagen uns in der Liebe Gottes aufhalten, weil wir uns vor Gott dann bewegen.

Einmal spricht er zu uns und einmal sprechen wir zu ihm.

Das Christentum ist eigentlich das Zeitalter des Heiligen Geistes.

[00:39:05] Im Alten Testament beim Volk Israel war Gott im Himmel und der Mensch in einem großen Abstand auf der Erde. Im Zeitalter des Christentums ist ein Mensch im Himmel, der Jesus, und Gott, der Heilige Geist, wohnt in jedem Gläubigen.

Was für ein Unterschied! Machen wir uns die Person des Heiligen Geistes, die in uns wohnt, doch zunutze.

Ich weiß, wenn ich an mich selber denke, wie oft stehen wir morgens auf und vielleicht bis zum Abend denken wir gar nicht an den Heiligen Geist, obwohl er da ist. Aber wie dankbar dürfen wir für diese Gabe sein. Und er verwendet sich in unaussprechlichen Seufzern.

[00:40:02] Wenn wir nicht beten können oder nicht wissen, wie es ausgedrückt werden soll, dann haben wir den Heiligen Geist. Aber damit kommen wir zum vierten Punkt.

Indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben.

Ein Christ ist ein Mensch, der in Erwartung ist.

Wir haben ja auch die Geburt hier vor Augen. Bald ist es soweit.

Eine Erwartung, das ist ein Punkt, auf den man hinlebt. Und jeder Tag rückt näher.

Jeder Tag.

Er kommt nie wieder. Ist uns das mal bewusst geworden? Der Tag heute, er kommt nicht wieder. Er liegt hinter uns. Und er hat uns einen Schritt näher in unsere Erwartung gebracht. [00:41:05] Ist das nicht wunderbar? Die Zeit ist das Einzige, was man nicht zurückdrehen kann. Man kann zurückgehen, einen Weg und viele Dinge zurückschrauben. Aber die Zeit nicht.

Alles, was gewesen ist, kommt nie wieder. Und die Erwartung nimmt täglich zu, oder? Manchmal leider nicht.

Aber er will Sie hier erinnern, indem ihr erwartet. Ich denke an unsere Kindheit zurück, wenn meine Eltern gesagt haben, heute Nachmittag kommt Besuch. Dann haben wir auch erwartet. Dann haben die uns gesagt, der kommt um drei Uhr, aber wir standen schon um halb drei an der Tür und waren natürlich enttäuscht, dass wir wieder rein mussten. Mach die Tür wieder zu, ist zu kalt, die kommen sowieso erst um drei. Aber wir haben erwartet. [00:42:01] Und wenn man dann erwachsen wird, dann ist man natürlich zu groß für dieses unbändige Erwarten.

Aber wir sollen trotzdem so wie die Kinder werden. Erwarten, darin leben, der Herr kommt wieder.

Dieser Tag kommt nicht wieder, sondern wir sind wieder ein Stück näher zum Ziel gekommen. Und das wird hier an dieser Stelle sogar Barmherzigkeit genannt. Er nimmt uns weg aus diesen elenden Bedingungen.

Wir finden, dass der Jesus im Moment uns in unseren elenden Zuständen hilft.

Das hatten wir in Vers 2. Barmherzigkeit, Friede, Liebe sei euch vermehrt. Das ist die Barmherzigkeit in unseren Umständen. Hier ist es die Barmherzigkeit aus unseren elenden Zuständen. [00:43:07] Und was erwarten wir? Zum ewigen Leben.

Wie kommt das denn?

Ich dachte, der Gläubige hätte das ewige Leben. Judas sieht das ewige Leben genauso wie Paulus. Paulus sagt das auch, im Titusbrief zum Beispiel. Kapitel 1 und Kapitel 3. Und ein Bruder, ich glaube F.P. Hohl ist es, der hat das wunderbar erklärt für meine Begriffe. Den Unterschied zwischen Johannes und Paulus. Paulus sagt, wir erwarten das ewige Leben. Johannes sagt, wir haben das ewige Leben. Und dann sagt er, dieser F.P. Hohl schreibt dann, glaube ich, beim Titusbrief, meine ich müsste das sein, da schreibt er, ich war mit meiner Frau in einem Gewächshaus. Und in diesem Gewächshaus stand ein kleiner Kaktus. Und er sagt seiner Frau, du, irgendwie kommt mir der bekannt vor. [00:44:05] Und auf einmal sagt seine Frau, ja, jetzt weiß ich es. Wir waren doch vor Jahren auf Jamaika, und da war ein Kakteenfeld mit diesem gleichen Sorte, sechs Meter hoch.

Jetzt frage ich euch, welches Leben hatte dieser Kaktus im Gewächshaus, und welches Leben hatten diese Kakteen, dieses ganze Feld, sechs Meter hoch in Jamaika? Es war das gleiche.

Nur, unser ewiges Leben hier und heute, wie Johannes es sieht, ist wie so in so einem Gewächshaus. Aber wir erwarten, je länger je mehr, wir erwarten das ewige Leben sechs Meter hoch. Und wenn wir das wissen, dann warten wir wirklich. Wir haben es schon, ja, es ist das gleiche Leben, aber ich erwarte es in der Umgebung des Hauses des Vaters, [00:45:03] ungetrübt, ohne Unterbrechung, sechs Meter hoch.

Ist das nicht eine Erwartung?

Erwartet die Barmherzigkeit zum ewigen Leben.

Aber von wem? Unseres Herrn Jesus Christus.

Der ganze Name des Herrn Jesus. Herr Jesus Christus.

Das kommt schon einige Male im Neuen Testament vor, aber es ist eigentlich immer etwas Besonderes. Er ist der Herr, der bestimmt über mein Leben. Es ist Jesus, der von Nazareth, der gestorben ist, und es ist Christus, der verherrlicht ist zur Rechten Gottes. Er ist schon dort.

Er ist der Garant dafür, dass auch wir einmal dieses Ziel erreichen werden. In der Apostelgeschichte 7,20, ein Bruder hat das einmal auf einer Konferenz verglichen, gibt es doch diese Überreise, Apostelgeschichte 7,20, [00:46:04] und wo dann diese vier Anker ausgeworfen werden. Natürlich ist in Apostelgeschichte 7,20 nicht das hier gemeint. Aber können wir nicht so einen Vergleich machen? Wir sind auf diesem Meer fast wie ein schwarzes Meer. Die Christenheit.

Aber wir haben diese vier Anker. Liebe Gottes, in der wir uns erhalten dürfen, das Glaubensgut, das allerheiligst ist, das Gebet im Heiligen Geist und diese Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben, die wir erwarten dürfen. Wie wunderbar.

In Vers 22 und 23 sehen wir dann, dass er sich von den Gläubigen jetzt einer Personengruppe oder wahrscheinlich sogar drei Personengruppen zuwendet. Wie ihr seht, wenn ihr die Anmerkung lest, [00:47:03] Anmerkung 6, gibt es da auch verschiedene Lesarten. Die Übersetzung ist also nicht so ganz einfach.

Da werden welche zurechtgewiesen und da werden andere gerettet mit Furcht. Wir haben es mit Verführung zu tun. Wir haben es mit Nöten zu tun. Und da gibt es manche, die sich haben schon anstecken lassen. Und da gibt es andere, die wir mit Furcht retten sollen, damit sie nicht auch noch angesteckt werden. Aber die Beschäftigung mit solchen Personen geschieht immer mit Furcht. Warum?

Weil Beschäftigung mit Gefährlichen, mit bösen Dingen birgt immer eine Gefahr auch für mich.

Beschäftigung mit bösen Dingen zum Beispiel auch, beschmutzt nicht nur den, der böse gehandelt hat. [00:48:03] 4. Mose 19 zum Beispiel mit dem Opfer der roten jungen Kuh, da war auch der beschmutzt, der sich damit beschäftigt hat. Und so ist das auch hier. Wir wollen nicht zu lange dabei stehen bleiben, aber er sagt, wenn einer wirklich damit infiziert ist, dann müsste er den zurechtweisen. Dann gibt es nur wirkliche Zurechtweisung. Wenn aber andere da sind, die in Gefahr stehen, dann rettet sie wie aus dem Feuer, aber mit der Furcht, dass ihr nicht euch auch anstecken lasst. Nur so endet dieser Brief immer noch nicht. Ihr diese, ihr aber. Und der Brief mit einem durchaus ernsten Inhalt endet jetzt mit einem der höchsten Lobgesänge, die überhaupt die Heilige Schrift enthält. [00:49:02] Dem aber.

Ihr müsst einmal das Ende verschiedener Briefe euch anschauen. Römer 16 zum Beispiel. Dem aber.

Hebräer.

Dem aber.

Wie diese Briefe enden, aber viel schöner oder noch schöner ist es gerade an dieser Stelle. Dem aber.

Er geht jetzt weg von dem, was wir durchaus schätzen dürfen, diese vier Punkte, wunderbar. Aber er sagt jetzt, ich gebe euch noch etwas Größeres.

Natürlich bleibt darin, aber wir kommen von den Gaben jetzt zu dem Geber selbst, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag, [00:50:01] mit Frohlocken.

Das ist wunderbar.

Es macht uns klein und Gott groß.

Denn wenn wir bewahrt sind, dann haben wir uns aber auch gar nichts darauf einzubilden. Denn er ist es, der das vermag. Und ich möchte euch jetzt ein bisschen mit dem Wort vermag beschäftigen. Ich denke an Ruth.

Sie kam auf das Feld des Boas. Und was war das für ein Mann? Ein vermögender Mann.

Es gibt ja Leute mit Vermögen, die vermögen nichts. Ihr versteht dieses Wortspiel.

Aber wir haben es mit einem Gott zu tun, der vermögend ist und vermag.

Der setzt sein Reichtum für uns ein.

[00:51:03] Wir wollen uns ein paar Stellen anschauen, wo das vorkommt. Das ist einfach wunderbar zu sehen. Hebräerbrief.

Nur kurz.

Kapitel 2.

Da heißt es, in Bezug auf den Herrn Jesus, denn worin er selbst gelitten hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.

Kapitel 7, Vers 25.

Auch wieder in Bezug auf den Herrn Jesus. Daher vermag er diejenigen auch völlig zu erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er alle Zeit lebt, um sich für sie zu verwenden. Oder ich hatte schon das Ende von dem Römerbrief angesprochen. Da heißt es in Bezug auch wieder auf den Herrn Jesus, glaube ich. [00:52:06] Dem aber, Vers 25, Römer 16, der euch zu befestigen vermag, nach meinem Evangelium.

Er vermag zu helfen, er vermag zu retten, er vermag zu befestigen und er vermag uns zu bewahren und untadelig darzustellen.

Vor seiner Herrlichkeit und mit Vorlocken. Was bedeutet das?

Vor seiner Herrlichkeit scheint mir ein Hinweis auf das Haus des Vaters zu sein.

Da werden wir einmal das Ziel erreichen.

Aber die Darstellung geschieht mit Vorlocken.

[00:53:01] Ich habe jetzt das Bild eines Marathonläufers vor Augen.

Obwohl ein Bruder mir jetzt sagte, der Lauf des Christen ist ein Kurzstreckenlauf, der lebenslang dauert.

Beim Marathonlauf ist es ja so, da muss ich meine Kraft einteilen, damit ich ankomme. Aber der Gläubige kämpft jeden Tag volle Kraft und die kommt von oben und versucht das Ziel zu erreichen.

Aber was bedeutet jetzt mit Vorlocken? Ich kann ja jetzt, im Bilde gesprochen, mit einer langen Zunge so gerade eben das Ziel erreichen.

Ich kann aber auch mit Vorlocken, mit einem Strahlen auf dem Gesicht, die Ziellinie in einem richtig ästhetischen Lauf überlaufen. [00:54:01] Und das meint Gott.

Er wird uns nicht sozusagen so gerade eben, ach war nicht anders möglich, er hat doch noch die Ziellinie überschritten. Nein, er wird uns darstellen mit Vorlocken.

Das wird eine wirkliche Ankunft sein, so auf den Berg, wo wir wirklich strahlend das Ziel erreichen. Tadellos, ohne Flecken, ohne Runzel, sagt Epheser 5.

Ist das nicht wunderbar? Und das erreicht er, indem er unsere Blicke wegnimmt von uns und hinblickt auf den, der das vermag.

Aber wenn Gott so etwas sagt, Gott unserem Heiland, das ist noch interessant, dass er ihn Heiland nennt, [00:55:01] im Titusbrief finden wir das auch, dreimal in allen Kapiteln, Gott Heiland, mit diesem Bindestrich.

Heiland ist Gott, Gott ist Heiland. Ein Erretter aus dieser Zeit in die Ewigkeit, aber dann verbindet er das sofort mit durch unseren Herrn Jesus Christus. Als wir uns in Geisweit vor zwei Wochen mit dem Römerbrief beschäftigt haben, haben wir festgestellt, mit dem Herrn Jesus haben wir alles und ohne den Herrn Jesus haben wir nichts. Das wird hier auch wieder deutlich. Gott zu besitzen, beziehungsweise diese Segnungen, verbunden zu sein mit dem aber, ist nur möglich durch unseren Herrn Jesus Christus.

Hier aber andersrum geschrieben, durch Jesus Christus, unserem Herrn. Das ist so passend für diesen Brief. [00:56:01] Er ist die Autorität, die wir haben dürfen. Und er sagt jetzt hier, oder schreibt Gott, schreibt dem Herrn Jesus, wir wissen nicht so sehr, dieser Ausdruck, durch Jesus Christus, unseren Herrn, hat einmal einen Bezug zum vorigen Vers und ist gleichzeitig auch Übergang zum nächsten Vers. Ob er jetzt mehr Gott im letzten Vers vor Augen hat, Judas, oder den Herrn Jesus. Aber in der Gottheit gibt es ja keine Konkurrenz oder keinen Unterschied. Daher ist beides einfach wunderbar. Er sagt, dieser Person sei Majestät, sei Macht und Gewalt.

Jetzt, nein, vor aller Zeit, jetzt und in Ewigkeit.

Was möchte er damit erreichen?

Er möchte zeigen, dass egal wie dunkel die Tage sind, [00:57:06] egal was auf unserem Weg liegt, wir niemals die Anbetung Gottes unseres Vaters und des Herrn Jesus aus dem Auge verlieren. Das ist nämlich das Erste, was der Teufel uns rauben will. Aber er sagt, nein, er baut euch auf diesen Dingen und kommt dazu, Gott und den Herrn Jesus zu preisen und zu loben. Und er drückt das hier auch wirklich in Worte aus. Und ich empfehle auch gerade euch Jüngeren, zu Hause dieses Gebet auch in Bezug auf die Dinge, die Gott und den Herrn Jesus betreffen, einmal auszudrücken. Wenn ihr anfangt, auch in der Versammlung zu beten, dann ist das sehr gut. [00:58:02] Und ich kann das wirklich auch nur empfehlen, anzufangen. Aber wenn ihr zum ersten Mal laut betet in der Versammlung, dann ist das ganz schön schwierig. Und so dürfen wir diese Dinge vor Gott aussprechen in unseren Häusern, alleine auf den Knien. Und mal sagen, was die Attribute Gottes

sind, was ihn auszeichnet. Und dafür wirklich zu danken.

Als der Elisa dort auf dem, ich glaube 2. Könige 6 ist das, mit seinem Knecht war, da sieht er nur den Feind. Und was betet Elisa?

Öffne ihm doch die Augen, dass er, ich meine die Engel glaube ich sehe, und auf einmal sieht er den Berg voller Hilfsquellen. Und so möchte der Jesus das auch erreichen. Öffne doch unsere Augen einmal, dass wir realistisch sehen, [00:59:04] was hier auf der Erde los ist. Aber dass wir nicht dabei stehen bleiben, sondern dass wir den Blick darüber erheben und uns öffnen für die Herrlichkeiten der Person unseres Gottes und Vaters und des Herrn Jesus.

Ihm wird das einmal sein. Aber jetzt dürfen wir damit schon beginnen. Er sagt nicht, in Ewigkeit wird das einmal kommen. Das ist übrigens die Sprache des Feindes. Der sagt auch, was macht ihr denn hier schon jeden Sonntagmorgen, dass ihr zusammenkommt, um den Tod des Herrn Jesus zu verkünden. Darüber denken wir doch die ganze Ewigkeit nach. Nein, jetzt, unter Oben, natürlich.

Aber wie schön, ein Stück vom Himmel schon hier zu besitzen. So sehen wir, welch einen wunderbaren Brief wir hier vor Augen haben. Wir wollen das noch einmal lesen, die letzten beiden Verse. Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit untadelig darzustellen vermag, [01:00:04] mit Frau Locken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unserem Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt, vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Sein Name sei gepriesen.